

Ottendorfer Zeitung

Vokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugs-Preis: Monatlich 2,25 Mark
Bei Abholung durch die Posten 2,50 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg usw.) kann
ingenierischer Störungen des Betriebes der
Zeitung, der Verantwortung ob d. Betriebsvermögens
Einschränkung hat der Beleger keine Rechte auf Belegerung oder Nachbelegerung des
Betriebes ob auf Rückgängigstellung d. Bezugsschaffens.

Fernsprech-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Poststelle-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Werbung - Preis: Die kleinste Zeile kostet 10 Pf., und
der größte Satz mit 100 Pf. berechnet.
Anzeigen werden an das Geschäftsbüro
mit Spätkosten vereinbart zu 10 Pf. je 100
Wörtern abzurechnen.

Jeder Anzeigentyp auf Kosten verpflichtet, wenn
der Werbungs-Vertrag nicht längere Zeit
ausgeführt wird oder wenn der
Anzeigentyp gelöscht wird.

Nummer 147

Mittwoch, den 22. Dezember 1920

19. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Beleuchtung der Fahrräder.

Die Bestimmung in § 2 Punkt 3 der Verordnung über den Radfahrtverkehr auf öffentlichen Wegen vom 16. Okt. 1907 wonach jedes Fahrrad während der Dunkelheit und bei dunklem Himmel bei einer hellbrennenden Batterie mit farblosen Gläsern, welche den Lichtstrahl nach vorauf die Fahrbahn wirft, versehen sein muß, ist wieder in Kraft gesetzt worden.

Zuwiderhandlungen werden nunmehr nach § 15 der bezeichneten Verordnung geahndet.

Ottendorf-Moritzdorff, am 20. Dezember 1920.

Der Gemeindevorstand.

Mutterberatungsstelle.

In der Mutterberatungsstelle werden vorläufig keine Sprachstunden abgehalten.

Die nächste Beratungsstunde findet

Dienstag, den 18. Januar, nachm 2-4 Uhr
in der alten Schule statt.

Ottendorf-Moritzdorff, am 21. Dezember 1920.

Der Gemeindevorstand.

Örtliches und Sachisches.

Ottendorf-Okrilla, den 21. Dezember 1920.

Am gestrigen Abend waren, einer Einladung des Herrn Gemeindenvorstand Richter folgend, verschiedene Herren im Rathaus versammelt, um über die Frage der Ehrengabe unweit im Weltkriege Gefallenen eine Aussprache zu pflegen. Allseitig wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß auch in unserem Orte etwas geschaffen werden möge, daß die Erhöhung eine würdige sei. Von der jener Zeit angelegten Schaffung eines Heldenhains, daß ja eine besonders würdige und schöne Ehrengabe darstelle, wurde der hohen Kosten wie der laufenden Unterhaltungskosten wegen Abstand genommen. Auch die Anbringung der Namen der Gefallenen in eine zu schaffende Parentationshalle wurde, da der Bau doch erst in Jahren erfolgen werde, vorläufig Abstand genommen. Man war jedoch der Meinung, daß dies die wünschenswerte und zweckentsprechendste Ehrengabe sei. Der Wunsch ist jedoch mit einer Verlegung des Friedhofes verbunden. Der heutige Friedhof reicht noch auf 12-15 Jahre aus, sodaß auch der Bau einer Parentationshalle bis dahin kaum erfolgen könnte. Vorgeschlagen wurde daher, daß die Namen der Gefallenen an den Eingängen im Innern der Kirche angebracht werden sollen und daß ein Schild ein errichtet werde, der spätere an der Parentationshalle aufgestellt werden kann. Vor allem kommt aber als Hauptpunkt die Beschaffung der notwendigen Gelder in Frage, das durch Haussammlungen ausgebracht werden soll. Lieber alles weitere soll in einer der nächsten Besprechung Mitteilung gemacht werden.

Nachdem in Radeberg das Gaswerk seinen Betrieb eingestellt hat, scheint es auch bei uns mit der Gaslieferung knapp zu werden, denn am gestrigen Abend nach 11 Uhr verjagte langsam aber sicher die Gasbeleuchtung, sodass diejenigen, die noch nicht zum Schlafen gekommen waren, sich von Gemeinde- bzw. Gasanstaltswegen in die Klappe versuchen mussten. Wie uns von der Gemeindeverwaltung mitgeteilt wird, ist nur die Anordnung ergangen, von abends 1/2 11 u. ab den Gasdruck etwas zu erhöhen, um die vorhandenen Kohlenbestände zu sichern. Dank der Fürsorge der Gemeindeverwaltung sind die Kohlenbestände unseres Gaswerkes noch so reichlich, dass vorläufig keine Gefahr für ein Versagen besteht. Vorsicht ist aber immerhin geboten, da man nicht wissen kann, wenn die Kohlenlieferungen wieder eingesehen.

Das Landessteuergesetz schreibt vor, dass auch eine Gewerbesteuer eingeführt werden muss, und zwar als staatliche Steuer. Im Finanzministerium werden jetzt die Grundzüge der neuen Steuer festgelegt. Der Steuer sollen alle in Sachsen betriebenen Gewerbeunternehmen unterliegen. Die Gewerbesteuer soll nach doppeltem Maßstab erfolgen: erstmals nach dem Wert des im Betrieb angelegten Kapitals (sogenannte Betriebsanlage), zweitens nach Maßgabe der Ertragsfähigkeit des Unternehmens (sogenannte Ertragsanlage). Unter Betriebsanlage sollen alle Gegenstände, die sonst versteuerbar sind, mit Ausnahme derjenigen, die der Grundsteuerpflicht bereits unterliegen und unter Abzug der aus dem laufenden Geschäftsbetrieb herrührenden Kapitalschulden,

erhöht werden. Der Berechnung werden folgende drei Merkmale zugrunde gelegt: 1. Reinigung, 2. Wert der zum Gewerbebetrieb gehörenden Räume, 3. Zahl der Helferpersonen. Es ist beobachtigt, von der Betriebsanlage 1/2 Prozent, von der Ertragsanlage 2 Prozent zu erheben, noch kann unter gewissen Umständen diese Steuer bis 5 Prozent gestaffelt werden. Bei der Ertragsanlage wird vielleicht noch ein Zuschlag von 5 Prozent des Gesamtwertes der Anlage, sowie von 5 Mark für jede ständig beschäftigte gewerbliche Helferperson in Aussicht genommen. Durch Berechnung beider Anlagen soll sich dann die Gewerbesteuer ergeben.

Dresden. Die Verhaftung des Hofrats Rosenthal in Berlin scheint mißlungen zu sein. Wenigstens muss man das nach dem behördlichen Schweigen annehmen. Die um Aufkunft ersuchten Dienststellen verzögern eine solche mit dem Hinweis auf ihren Dienstleib. Man glaubt offenbar der Sache nicht zu dienen, wenn man der Öffentlichkeit mitteilt, daß Rosenthal wieder einmal entwischt ist. Unsere Meinung nach wäre allerdings eine möglichste Verbreitung einer solchen Tatsache geboten, da dies die Aufklärung nur erleichtern könnte. Wenn aber Rosenthal wirklich verhaftet sein sollte, dann könnten wir erst recht keinen Grund eingesiegen, daß etwas verschwiegen wird. — Wegen Verdunkelungs- und Kollisionsgefahr wurden die Mitbeteiligten der Firma Waremeinjuhrgesellschaft Böttcher u. Co., die Kaufleute Hildebrandt, Böttcher, Junge und Feßler erneut verhaftet. Dass die Verhaftungen nötig waren, beweist der Umstand, dass Herr Hildebrandt, nachdem er nach seiner ersten Festnahme gegen Kaution wieder auf freiem Fuß gestellt worden war, sich sofort mit einer behördlichen Stelle in Pirna in Verbindung setzte um sie zu ersuchen, im Falle einer Anfrage nichts darüber auszufügen, daß er für die genannte Geschichte Provision genommen habe. Zufällig war jedoch ein Beamter des Landespreisamtes zugegen, der nur auf die offenkundigen Verkleinerungsversuch gestoßen. Erneut für die Verhaftung Hildebrandts sorgte.

Kamenz. Durch austürmende Kohlengase wurden am Freitag in einem kleinen Geschäft drei Personen bestohlt. Dem Bewohntoß konnte glücklicherweise rasch ärztliche Hilfe zuteil werden, sodass ein ernstes Unglück verhütet wurde. — In den Glashüttenwerken ereignete sich ein ähnlicher Unfall. Dort war in der Schleiferei ein Gasflasche geplatzt; durch das ausströmende Gas wurden zwei Personen ohnmächtig. Auch in diesem Falle konnte durch ärztliches Eingreifen größeres Unheil verhindert werden.

Widau. Von der am Sonntag in Lichtenstein zusammengekommenen Kreislerkonferenz der Bergleute des östlichen Steinkohlenbezirks wurde der Schiedsprozess des Reichsarbeitministeriums im sächsischen Bergarbeiterstreit angenommen. Es wurde beschlossen, die Arbeit am Montag wieder in vollem Umfang aufzunehmen.

Kirchennotizen.

Mittwoch, den 22. Dezember 1920.

Die Konfirmationsstunden fallen aus. Dafür 8 Uhr Probe für die Aufführung. Die Konfirmanden versammeln sich in der alten Schule.

Die Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins kann wegen anderweiter Vergebung des Saales erst am 8. Februar stattfinden.

Ein Portemonale
mit großem Innentasche
und Zieldaten in von armer
Frau kurz vor Seifersdorf ver-
loren worden. Der ehrlie-
chere wird gebeten, das
selbe gegen gute Belohnung in
Seifersdorf Nr. 54 abzugeben.

Puppenspielle
mit Kühe
zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle dts. Bl.

Felle
tauscht zu höchsten Tagespreisen
Emmerich Zlatnik,

Passbilder
für Eisenbahnsabrikarten
fertigt.

G. Köckritz,
Kirchstraße 21.

Eine guthaltene
Akkord-Zither
ist zu verkaufen.

Rudolf Klotsche.
Ein gebrauchter

Klappsportwagen
ist zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle dts. Bl.

Für den Weihnachtstisch

Naumanns Nähmaschinen,
Ringschiffchen, Schwingschiffchen

Fahrräder, neu,
desgl. wie neu, emailliert, vernickelt, in
allen Teilen durchrepariert

Wringmaschinen,
Marken: „Germania“, „Frauenlob“, desgl.
Ersatzwalzen

Lilliput-Sparöschen,
Taschenlampen
in reizenden Mustern, Batterien, Birnen

Karbid-Lischlampen,
Restposten, extra billig

Ohrenschützer,
Feuerzeuge
für Tasche, Küche, Gas, in verschiedensten
Ausführungen

Fahrrad-Zubehör:
Mäntel, Schlüsse, nur beste Qualität, A-Klasse
Sattel, Satteldecken, Taschen
Ketten, Pedalen

Fahrrad-Karbidlampen in Eisen u. rein Messing
Luftpumpen für Fuss, Rahmen und Hand
Glocken

Gamaschen in Leder und Ersatzstoffen
Kleidernetze, v. einfachsten bis z. elegantesten
Gepäckträger

Fahrradständer usw. usw.
in reicher, bekannt guter und billiger Auswahl.

Fahrradhause Cunnersdorf

Hermann Schulze, Mechaniker



Christbaumschmuck

Glaskugeln, Baumspitzen

Gisla, Engelhaar

Gold- und Silberschmuck

Waite, Gissimme

Wunderkerzen, Lichttüllen

Waitefiguren

Auf- und Konfektthalter

et. mehr

Hermann Rühle

Buchhandlung.

Empfiehle mein reichhaltiges Lager in:
Glas, Porzellan,
Steingut u. Tonwaren

als passende Weihnachts- und Hochzeitsgeschenke
zu sehr billigen Preisen.

Hermann Naumann,
früher Rödig,
Radeburger Strasse 109b.

Bismarcks 3. Band.

Prinz Wilhelm in Opposition. — Der entscheidende Augenblick. — Windthorsts Reaktion. — Pariserische Vorlesungen. — Bismarcks Abschiedsrede. — Charakteristik Wilhelms II.

Die Auslandspresse bringt ausführliche Auszüge aus dem in Deutschland noch durch Geheimschluß verborgenen dritten Band von Bismarcks Erinnerungen. Aus dem Inhalt sei folgendes herausgegriffen:

Das erste Kapitel: „Prinz Wilhelm“ schildert die anständige Verehrung des Kaisers für den Kaiser, dann den nach aufsteigenden Stufen auch zu Vorzeiten seiner beiden Ahnen. In einem Briefe nennt Prinz Wilhelm im Jahre 1887 den Kaiser den Mann, dessen „herliches Werk“, das Reich, noch lange von ihm, dem Schöpfer selbst, geschah und reichmächtig werden möge. Doch zugleich verdeutlicht sich der Prinz damals wegen seines Eintrittes für den antisemitischen Partei Süder, den Bismarck mit einem jener sogenannten Programme in seinem Antwortbrief „doppelt gefährlich“ nennt, denn „als Politiker ist er klasse, und als Klasse ist er Vollidiot.“

In einem weiteren Orte steht Bismarck der Prinz, ein Jahr vor dem Tode seiner beiden Ahnen, dem Kaiser einen Erlasses seine, des Prinzen „Kollegen“ an, an die deutschen Fürsten, denen er im Anwendung seiner eigenen Thronerziehung später ausdrücklich wünschte, wie er sich mit ihnen vertragen möchte, ehe er bestrebe; denn — so sagt Wilhelm an Bismarck hinzu — „darunter muß werden!“ Diesen Erlass würdigte Wilhelm im vorigen als sämtliche Verzerrungen Preußens im Reiche zu schützen, damit er sofort bei der Thronbefolgung überall bekannt werde. Bismarck erwidert darauf: „Darf ich Eure königliche Majestät erneut bitten, den mir offiziell überstandenen Entwurf unverzüglich den Flammen zu übergeben?“

Der entscheidende Augenblick steht heran. Es ist im Januar und Februar 1890, einige Wochen vor der Enthaltung, als Bismarck in einem neuen Konflikt mit seinem Herrn in einer Szene im Berliner Schloß die er anstandslos schlägt, plötzlich die direkte Frage stellt: „Es scheint, ich bin Euer Minister im Begriff!“ Und er läßt sofort: „Der Kaiser schwieg, brachte also.“ Noch schlägt die Stimmung des Kaisers um — und der alte Trotz aller seiner Frustrationen, die ganze Fähigkeit seines leidenschaftlichen Wesens wendet sich gegen den Verdrücker, um ihm nun gerade den Abschied möglichst schwer zu machen. Das Kapitel „Meine Enthaltung“ zeigt einen Mann, der nach allem, was er für den Staat geleistet hat, nicht still weggehen, sondern mit einem Ruck zum Gegenstand gezwungen werden will. Bei mehreren Sitzungen, denen der Kaiser präsidiert, nimmt das gesamte Kabinett, teils durch Abstimmung, teils durch Schweißen, gegen den Kaiser für den Kaiser Partei, und als Bismarck darüber fragt: „Warum?“, erwidert ihm einer: „Es muß etwas geschehen, was ihm gefällt!“ Bismarck faßt daran die hochsensible Bemerkung, er freue sich, die Macht des Königs in Preußen so stark gestört zu finden, die 1862 (als er einzog) so sehr erschüttert war.

Schließlich, um Mitte März, wird der Kaiser immer dringender und nimmt den bekannten legendären Windhorst, des Zentraalführers, bei Bismarck zum Anlaß einer entscheidenden Szene. Er sagt sich auf neun Uhr morgens bei dem Kanzler an, doch so daß der alte schwache Kurfürst um 9 Uhr davon benachrichtigt wird. Als dies Bismarck hinter einer hölzernen Klopfstange den Kaiser wissen läßt, sagt dieser kurz, der Kurfürst sei schon gestorben und abgegangen. Darauf lädt er Adolf Windhorsts Empfang durch den Kürsten. Dieser nimmt das Recht für sich in Anspruch, in seinem Hause Botschafter von Österreich zu empfangen. Der Kaiser erwidert: „Auch dann, wenn ich es Ihnen, als Ihr Souverän, verbiete!“ Bismarck bestätigt. Der Kaiser kommt auf den neuen Reichstag, auf die Sozialversicherung und andere Punkte zu sprechen, in denen er nämlich, wie er voraus weiß, mit dem Kürsten divergiert, sich endlich auf seinen Lieblingswunsch: einen Besuch beim Baron von Bülow bald zu vereinbaren. Darauf das Bismarck gewohnt Gefülltheit aus einer Mappe ein Altersblatt hervor, und mit dem Bild darauf warnt er den Kaiser vor einem neuen Verlust; denn erst vor einigen Tagen sei ein Bericht des deutschen Reichstags in London des Fürsten Ostendorf eingetroffen, der recht ablehnt, objährige Urteile des Barons gegen den Kaiser verzeichnete, die ihm plausibelnd übermittelt seien. Der Kaiser fragt nach den Einzelheiten. Bismarck weicht aus. Der Kaiser bestreitet, den Bericht vorzulegen. Bismarck lehnt ab, so peinliche Dinge kann nicht zu übermitteln, doch weiß er noch immer den Bericht in den Händen, wie eine Lügung. Er hat sich nicht gefärbt: der Kaiser, eigentlich, neugierig, gewiß nach dem Bericht, nimmt ihn dem Kanzler aus der Hand und liest ihn selbst. Er wird blau, unruhig, denn es handelt sich nicht recht viele Dinge über ihn darin. Der Kaiser bricht das Gespräch ab und reicht mir gegen seine Schwäche nur ganz oberflächlich die Hand, in der er den Helm hält.“

Bismarck, der seit 30 Jahren vorrussische Politik getrieben hat, bringt den ohnedies wütenden Herrn durch seinen Vor-

trag noch mehr in Wut. Hierzu tritt der bekannte Streit über die Strafe, ob die Minister direkt oder nur auf dem Umweg über den Ministerpräsidenten mit dem Kaiser amtlich verkehren dürften. So erreicht er, was er will: die Gesellschaft des ungeduldigen Herrn reicht entzwey, er fordert die Aufhebung jener alten Verordnung, d. h. der Kaiser ordnet, daß Bismarck sich selbst aus der Macht scheben solle, indem er sie den Ministern entzieht. Bismarck verzerrt sich, stellt aber seinen Abschied anheim. Am derselben Mittag schreibt der Kaiser den Brief des Abtschreibens, um das angeborene Entlassungsschluß bocken zu lassen. Bismarck erwidert es, langsam und sehr bedächtig. Wilhelm schickt seinen Adjutanten mit der Order, er erwarte das Schriftstück bis 2 Uhr mittags.

Bismarck antwortete: „Ich bin jederzeit bereit, meinen schlichten Abschied sofort zu unterzeichnen.“ Zu einem Abschiedsgeschenk, das seiner historischen Stellung entspräche, brauchte er aber Zeit.

Seit jetzt in dem Buche das berühmte Schriftstück, das schon am Tage nach Bismarcks Tode durch eine Indisposition bekannt wurde. Es löst die Verleihung des Herzogstitels und die Abiebung des Besitzens durch den Weisenkönig.

Als Epilog steht diesem Hauptteil des Werkes ein Kapitel: „Kaiser Wilhelm II.“ — Hier wird der Charakter des Kaisers aus den Eigenarten seiner Vorfahren abgeleitet — doch so, daß deren Schwächen und Fehler oft Quellen derselben Schwächen des Kaisers gleichsam entsprechend aufgeführt werden, während von ihren Stärken und Tugenden bei dem Kurrenfel einfach nicht gesprochen wird. So geht es von der Prachtliebe Friedrichs II. über zu der Vorliebe Friedrichs Wilhelm für „lange Herden“, über zu der Romantik Friedrichs des Großen, über Romantik und Schwäche Friedrichs IV. bis zur Eitelkeit und Verlebensart Friedrichs III. — und diese Analyse wird nur an einer Stelle mit der Bemerkung unterbrochen: „Nur von einem seiner Ahnen scheint der Kaiser nichts geerbt zu haben, und das ist sein Großvater Wilhelm I.“ — worauf eine unbedeutende Verherrlichung dieses Kurfürsten folgt.

Mit schwerer Artikulation über den Beratern, den Capitoli zum Ausdruck von Sehnsucht gegen Sanobar Schloß und mit noch schwererer weinerlicher Reiterneuerung des russischen Vertrages, schließt das Buch.

Einer seiner letzten Sätze lautet: „Aus diesen Umständen sehe ich schwere Zeiten für Deutschland, doch auch für ganz Europa ausliegen. Sie später die Katastrophe eintritt, um so furchtbarer wird sie sein!“

Reichswirtschaftsrat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Sitzung des Reichswirtschaftsrates erhob Adolf Lubn (Vertreter der Galvanische Industrie) einstimmig gegen die Schließung der Berliner Hotels. „Die Behörden“, sagte er, „sollten zunächst bei den Betreibern anlangen, die Schiedsgerichtsbarkeit steibe, nicht aber bei den Gastronomen, das das Fleisch weiter verarbeiten. Ich will der Reichsregierung die Wiederherstellung noch verschärfen. (Gutachten: Mit Recht!) Dann zwingen Sie uns an die Strafe zu geben und die Betriebe zu schließen.“

Ernährungsfragen.

Staatssekretär Dr. August Müller berichtete über die Erfolge des Unterstaatsausschusses für Ernährung und Landwirtschaft: „Der Aufschwung hat die Erhöhung der Ernährungswirtschaft bewirkt. Aufrechterhalten soll sie werden für Getreide, Milch und Butter bis zum Herbst 1921. Eigentlich hat sich die Ernährungswirtschaft selbst aufgehoben. Unsere Brüder löschen es nicht mehr.“

Abg. Dr. Möller: „Aber die Ernährungswirtschaft ergeht somit mir nur hinderlich, wenn wir uns bemühen, Verhinderung der Produktionserhöhung zu gewinnen. Der Landwirt muß einen bestimmten Teil seiner Produkte zur Einführung seines Viehs behalten.“

Reichsnährungsminister Dr. Hermann:

Der Grundaufstellung Dr. Möllers über die organische Wirtschaft nimmt ich durchaus zu. Im Abbau der Ernährungswirtschaft ist jetzt eine notwendige Pause eingetreten. Kein Brotpreise. Milch und Butter kann eine weitere Röderung nicht eintreten. In der Getreidebewirtschaftung müssen wir rechtzeitig eine gesunde Umlistung beginnen. Die Landwirtschaft muß bei ihrer Prognosie auf das Interesse der Verbraucherseite Rücksicht nehmen. So eine Salatzrohware Beurteilung der Getreideerholung ist keine Veranlassung. Sie ist nicht ungünstiger als im Vorjahr. Für eine Steigerung der Abfertigung wird gesorgt.“

Abg. Simon: „Was nutzt das Predigen von Idealismus und Moral! Die Regierung sollte sich ausschließlich auf Maßnahmen konzentrieren, die praktisch wirksam sind. Wir müssen dafür sorgen, daß das Schwein uns nicht aufzischt. Die Millionen oder Milliarden zur Verbülligung der Dünzermittel sind das billigste Mittel zur Hebung der nächsten Ernte. Das Geld bleibt im Lande. Die nächste Ernte ist die letzte Ernte, die wir zwangsbeschränken können.“

Abg. Bästlein (Kontinentvereine): „Auf dem Kartoffelmarkt

waren die schlimmsten Breitkreisler die Großindustriellen. Die Kommunalverbände, die ihre Abfallungspflicht nicht erfüllen, müssen an den Pranger gestellt werden.“

Aba. Frau Mühl am: „Ach Bismarck! Aber wo kann gegen nichts nicht. Was nützen alle Verbrechen der Landwirte, wir Bauern leben doch, das keine Kartoffeln da sind.“

Aba. Thomas (Arbeitnehmer): „Die böhmiischen Bauern haben ihre Pflicht nicht getan, sie haben sich gelund gemacht.“

Darauf verlagerte sich das Thema.

Von Nah und Fern.

Die Post als Briefmarkenhändlerin. Die Reichspost empfiehlt sich zur Verleihung von geschlossenen Säcken der ameliorablen Buchdruckmaschine zu 1, 1½, 2 und 4 Mark. Es sind Einzelstücke und Beierblöcke zu haben. Der Preis für den Einzelblatt beträgt 9 Pf., also 75 Pf. mehr als der Rennwert. Ein Beierblock kostet 35 Pf. Diese Säcke mit Band sollen im einzelnen Sack zu Pf. in Beierblöcken 33 Pf. Die Marken liefern das Briefpostamt in Berlin.

Neue Verhaftung im Hotelrieg. In dem Kriege, den die Berliner Staatsanwaltschaft seit einiger Zeit gegen eine Anzahl großer Berliner Hotels, Gaststätten, Adressen und Dienststellen führt, ist eine neue Auseinanderstellung eingetreten. Ein Vierster auf dem Buche durch eine Indisposition bekannt wurde. Es löst die Verleihung des Herzogstitels und die Abiebung des Besitzes durch den Weisenkönig.

Mit vier Millionen entflohen. Leutnant Lehmann, der Käffele der Organisation Eisner für die Provinz Sachsen, ist nach Unterstellung von vier Millionen Mark nach Holland geflüchtet.

Lutherfeier in Wittenberg. Am 10. Dezember, dem 400. Jahrestag der Verbrennung der päpstlichen Bannbulle durch Martin Luther, fand in Wittenberg eine von der Stadt veranstaltete Lutherfeier statt. Anwohrend waren u. a. Direktoren und Dekane der vier Fakultäten der Universität Halle, Abordnungen der Studentenschaft aus Berlin, Leipzig und Halle, der schwedische Gesandte in Berlin und der Bischof von Wittenberg, als Vertreter der schwedischen Kirche. Universitätsprofessor Dr. Dr. Löbner-Schaukamp hielt die Predigt über Luthers Tod und ihre bedeutsame geschichtliche Bedeutung. Am Abend fand eine Festausführung von Bismarcks Schauspiel „Luther auf der Wartburg“ statt, das von Wittenberger Bürgern und Bürgerinnen dargestellt wurde.

Massenverhaftungen ländlicher Getreidehändler. Weil an angrenzenden Getreidehändlern wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Freiberg eine ganze Anzahl angehörender ländlicher Getreidehändler verhaftet.

Raubmord. In Senftenberg Königswusterhausen (Mark) wurde der Fabrikbesitzer Süßow von drei vermummten Verbrechern in seiner Villa überfallen, verprügelt und erschossen. Die Wirtshälterin und das Dienstmädchen des Hauses wurden schwer verletzt.

Großes Erdbeben. In der Umgebung von Tepelani (Albanien) wurden durch ein Erdbeben sämtliche Dörfer zerstört. Die Stadt selbst wurde vollständig vernichtet. Mehr als 200 Personen sind umgekommen, 15 000 sind obdachlos.

Wilson und Bourgeois Träger des Nobelpreises. Laur amalier Müller hat das Nobelpreis des norwegischen Historikers den Friedenspreis für das Jahr 1919 dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson, und dem Präsidenten für das Jahr 1920 dem Präsidenten des Völkerbundes, Leon Bourgeois, verliehen. Es liege sich aus 14 und noch einigen Punkten zu beweisen, daß Wilson den Friedenspreis nicht verdient hat, und man wird sich nicht wundern dürfen, wenn vielleicht nachträglich auch noch Napoleon L. den Friedenspreis bekommt.

Gerichtshalle.

200 000 Mark Geldstrafe für einen Wucherer. Das Meissner Wuchergericht verurteilte den Wulfferebesiger Steinmetz zu Glauburg, der mit Hilfe eines Soldaten 180 Rentner Fälle an den Kaufmann Weinberger in Berlin verschoben wollte, zu neuem Monat Gehängnis und 200 000 Mark Geldstrafe. Der Soldat erhielt drei Monate Gehängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Von einem französischen Kriegsgericht verurteilt. Das Kriegsgericht in Amiens hat den Kriegsdeliktor Peter Neuer aus Aachen, der als Feldwebel während des deutschen Verbleibes in Bobigny im Aisne-Dekanat verdeckt aufgestanden war, zu einer Gefangenenzzeit von 18 Monaten verurteilt. Von einem Monat Gefangenenzzeit und 200 Franken Geldstrafe verurteilt. Neuer war nach dem Waffenstillstand verhaftet worden ist.

Die Barbara hat ihn geplagt, nicht wahr?

„Ja, meine Barbara, sie ist ein gutes Kind.“

„Sie ist auch süßlich, die Barbara, deinerste Simon, und die Künste ihres Geschlechts dehnen sich wie bei einer Kaufhausvorzeige.“

Franz Linscott gab hierauf keine Antwort, sondern fuhr stillschweigend mit den Blättern ihrer Blüte fort. Bei der Nachfrage, was der Verleger tun würde, antwortete der Verleger, daß sie bis an die Decke reichen und wie unbarmherzig Schreiber aussehen. Nach einer Faute nahm die Frau das Wort.

„Ihr habt mir neulich gesagt, Simon. Ihr hättet mir eine große Mutter zu machen.“

„Ja, so ist es, Frau Nachbarin.“ sprach der junge Mann, nachdem er verlegen gesagt hatte, „etwas leicht Wichtiges.“

„Was den verstorbenen Jonas angeht?“

„Ja, und mich auch.“

„Dann deum, was habt Ihr mir zu sagen, Simon Simon?“

Die Barbara zog den schwungvollen Träger über sein Knie und klatschte dabei so langes mit seinen kleinen Augen, daß diese völlig in ihren Höhlen verschwunden schienen.

„Gestolzelt wollte ich zu Nachbar David kommen, der ist aber tödlich und verkehrt mich nicht, derhalb komme ich zu Euch.“

„Ihr seid ein flügiges, rüdiges Weid und werkt handzuhalten mit Geld und Frei.“

„Wie ich gebett habe, hinterließ der Adelat Jonas dieses häbige, strohe Haus hier mit Grund und Waldung seinem Bruder David und der Barbara.“

(Gottliegung folgt.)

Ich alle Strapzen aus den mortalen Knöchen habe. Müßt näher ans Einer. Simon, ich kann Euch kaum faden und wir müssen uns ohne Licht behalten. Sie weiß ja, wie arm wir sind.“

Simon tat nach ihrem Gebet, alsbald begann die vom Regen und Nebel feuchte Lederkleidung einen unangenehmen Geruch auszudampfen.

„So ist also der alte Jonas endlich heimgegangen“, sing er wieder zu lachen an.

„Ja, er ist tot, wir hatten über drei Monate schwere Not mit ihm.“

„Die Barbara hat ihn geplagt, nicht wahr?“

„Ja, meine Barbara, sie ist ein gutes Kind.“

„Sie ist auch süßlich, die Barbara, deinerste Simon, und die Künste ihres Geschlechts dehnen sich wie bei einer Kaufhausvorzeige.“

Franz Linscott gab hierauf keine Antwort, sondern fuhr stillschweigend mit den Blättern ihrer Blüte fort. Bei der Nachfrage, was der Verleger tun würde, antwortete der Verleger, daß sie bis an die Decke reichen und wie unbarmherzig Schreiber aussehen. Nach einer Faute nahm die Frau das Wort.

„Ihr habt mir neulich gesagt, Simon. Ihr hättet mir eine große Mutter zu machen.“

„Ja, so ist es, Frau Nachbarin.“ sprach der junge Mann, nachdem er verlegen gesagt hatte, „etwas leicht Wichtiges.“

„Was den verstorbenen Jonas angeht?“

„Ja, und mich auch.“

„Dann deum, was habt Ihr mir zu sagen, Simon Simon?“

Die Barbara zog den schwungvollen Träger über sein Knie und klatschte dabei so langes mit seinen kleinen Augen, daß diese völlig in ihren Höhlen verschwunden schienen.

„Gestolzelt wollte ich zu Nachbar David kommen, der ist aber tödlich und verkehrt mich nicht, derhalb komme ich zu Euch.“

„Ihr seid ein flügiges, rüdiges Weid und werkt handzuhalten mit Geld und Frei.“

„Wie ich gebett habe, hinterließ der Adelat Jonas dieses häbige, strohe Haus hier mit Grund und Waldung seinem Bruder David und der Barbara.“

(Gottliegung folgt.)

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Vaters
Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Ernst Friedrich Zscheischler

drängt es uns, Allen denen, die uns durch Wort, Schrift und Blumen-
schmuck, sowie sonstige Ehrungen und Geleit zur letzten Ruhestätte
ihre Teilnahme bezeugten, unseren

herzlichsten Dank auszusprechen.

Ottendorf-Okrilla, den 21. Dezember 1920.

Die tieftrauernden Kinder.

Ruhe sanft!

Auf Wiedersehn!

Preiswerte Stoffe empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen!

Schotten, schönes Muster	Meter 42,50, 28,75, 24,75
Blusenstoffe, moderne Streifen	Meter 25,50, 28,50, 34,75
Rockstoffe, einfach und doppelt breit	Meter 20,75, 25,75, 41,75
Cheviot, reine Wolle in schwarz u. marine, 105 breit,	Meter 62,75
Kleiderstoffe, verschiedene Farben	Meter 34,75
Voil mit Punkten, doppelt breit	Meter 29,75
Voil, weiß, extra Qualität, breit	Meter 38,00
Waschstoffe, Dirndlstoffe	Meter 16,75, 19,75, 25,75
Cörperbarchent, gleichmäßig u. ungebleicht	Meter 19,75, 21,75, 24,75
Rohnessel, etwa Qual., 85 cm breit	Meter 15,75
Hemdentuch, doppelseitige Ware	" 20,75
Rohleinen	" 13,75
Bettzeug, bunt	" 20,75
Stangenleinen, weiß	" 32,75
Hemdenbarchent, bunt	" 18,75
Inlett, feinste, echt rot	" 38,75
Bettuch-Barchent, doppelt breit, sehr preiswert	"

Satin in fast allen Farben wieder vorrätig

Minna
Ikenberg Warenhaus,
Radeberg, Dresdnerstraße 12.

Ideal ist und bleibt meine Jauchepumpe „Hochflut“

D. R. P. D. R. G.-M.

„Hochflut“ bietet das Beste vom Besten, übertrefft für jeden Kenner alle bisherigen Fabrikate und ist nicht Quantitäts-, sondern

Qualitätsware weil sämtliche Teile aus hochwertigen Guß hergestellt sind.

Der Zylinder besteht aus einem Stück und kann sich daher nicht ausschneiden. Einfrieren, Einrosten vollständig ausgeschlossen. Ganz beliebig verstellbarer Auszug wird durch Lösen nur einer Schraube erreicht. Kolben wird durch eine Abdichtung dauernd eingesetzt und ist diese durch patentierte Anordnung jederzeit nachstellbar, daher

unbegrenzte Haltbarkeit.

Die zusammenhängenden, kegelförmigen, genau eingedrehten Ventile, sind mit einem Griff herausnehmbar und ermöglichen ein leichtes Durchdringen auch der dicken Kloake.

Kinderleichte Handhabung bei einer stündlichen Leistung von ca. 22 000 Liter.

W. Wolf, Maschinenbau
Hermsdorf bei Dresden.

Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt der Weihnachtsfeiertage wochen

am Freitag vormittag zur Ausgabe

Körners Restaurant.

Mittwoch, den 22. Dezember 1920

Karl Moor oder „Die Räuber“.

Hochfeine Briefpapier-Kassetten in noch guten Qualitäten.

Abreisskalender

Schreibzeuge Briefordner Schreibunterlagen

Poesie-, Postkarten- u.
Photographie-Albums

Gesangbücher

Volks- und Hauskalender

Bilder-Bücher

in reichhaltiger Auswahl

ERZÄHLUNGS- UND MÄRCHENBÜCHER

ROMANE

Malkästen für Kinder

Kolorier-Hefte

und anderes mehr empfiehlt

Hermann Rühle,

Ottendorf-Okrilla.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk
empfiehlt sein reichhaltiges

Schuhwaren-Lager

in Herren-, Damen- und Kinderschuhen, Filzschuhen, Filzpantoffel,
sowie einen Ponzen

Holzschuhe, Lederpantoffeln und
Schaftstiefele in Handarbeit.

Oskar Schmidt.

Hund,

mit neuem Halshalsband, gelben
Füßen und gelben Punkten über
jedem Auge, hört auf „Lord“
an am Sonnabend früh ent-
laufen und wurde in Ottendorf
an einigen Stellen gesehen.

Gefl. Nachrichten über den-
selben erbitten

Stuhlfabrik

Cunnersdorf am Bahnhof.

Empfiehlt eine reiche Aus-
wahl

Gesellschafts-

Spiele

Lotto, Domino

Halma

Unterhaltungsspiele

in verschiedener Ausführung

Mundharmonikas

nur anerkannt beste Marken
der bestbekannten Fabriken

Unzerbrechliche

Holz-Figuren

das alleischönste Geschenk für
Kinder.

Holz-Baukästen

in verschiedener Ausführung

Woll-Tiere

Woll-Puppen

empfiehlt

Hermann Rühle.

Die schönsten

Weihnachts-Geschenke

praktischer Art sind:

Herren- u. Damen-Räder

in verschiedenen Ausführungen

Mäntel, Schläuche

der bestbewährtesten Fabriken

Naumanns Nähmaschine

in unerreichter Qualität

Wringmaschine Frauenlob

Ersatz-Walzen in verschiedenen Preislagen

Karbid- u. Taschenlampen

Batterien, Gepäckträger usw.

empfiehlt

Paul Gütter

Fahrradhandlung.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet.